

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Freitag, den 2. Februar 1883.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus	Einrückungsgebühr:
Jährlich . . . . .	6 Fr.	Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Ansertantonal und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Halbjährlich . . . . .	3 "		Für die Schweiz . . . . . 20 "
Vierteljährlich . . . . .	2 "		Für das Ausland . . . . . 25 "

## Aufruf zur Förderung der Volkswohlfahrt.

In allen Theilen der Schweiz, in den größten wie in den kleinsten Kantonen machen heutzutage gemeinnützige Männer, theils einzeln, theils in gegliederten Vereinen, alle nur denkbaren und anerkennenswerthen Anstrengungen, durch Förderung der Volkswohlfahrt das körperliche, das soziale und das geistige Wohlbefinden der Bevölkerung anzustreben, wenn möglich auch zu erreichen, soweit dies menschlichen Kräften möglich ist. Indem sich zu diesem Zwecke die wahren Volkstreue vereinigen, tragen sie ohne Zweifel ungemein viel zur Lösung der sozialen Frage bei, und Pflicht der Presse ist es, in dieser Beziehung anregend, aufmunternd und, wenn möglich auch belehrend einzugreifen.

So wollen denn auch wir eine Anregung machen, welche es gewiß verdient, nach allen Seiten erörtert, geprüft, dann aber auch gefördert zu werden. Während man in andern Kantonen nicht zurückschreckt, ganz neue sogen. Hausindustrien in's Leben zu rufen (im kleinen Kanton Uri z. B. die Seidenweberei), besitzen wir im Kanton Freiburg schon seit Jahrhunderten einen Industriezweig, welcher eintausend Hunderte von Familien ernährt hat, die Strohflechterei.

Leider sind aber in letzter Zeit die Preise für die Geschlechte so tief gesunken, oder vielmehr herabgedrückt worden, daß selbst ganz gute Flechterinnen im Tage höchstens noch 70 Centimes verdienen, und aus diesem Hungerlohn auch noch das Stroh oder Rohmaterial selbst bezahlen dürfen. Daß ein solcher Rückgang im Ertrag mühseliger Arbeit auch den Rückgang des ganzen Industriezweiges zur Folge hat, ist ebenso begreiflich, als natürlich, und bei solchen Hungerlöhnen, die kaum vor dem Hungertod bewahren, kann man höchstens noch die Ausdauer und Geduld, den Fleiß und die Entfagung dieser Arbeiterinnen bewundern, welche gleichwohl noch dafür einsehen, daß diese vaterländische Industrie noch nicht ganz aus den Häusern unserer braven und anspruchslosen Bevölkerung verdrängt wurde.

Die Ursachen dieses in finanzieller und in volkswirtschaftlicher Beziehung gleich sehr zu bedauernden Rückganges der Strohflechterei sind bald ergründet. Weil wir im Kanton Freiburg kein Exporthaus haben, sind unsere fleißigen Strohflechterinnen lediglich auf den mehr

oder weniger guten Willen jener Händler angewiesen, welche, aus dem Kanton Aargau kommend, die Erzeugnisse der Strohflechterei aufkaufen, wobei es vorkommt, daß drei oder vier unternehmende Geschäftsleute die Preise machen, d. h. nach ihrem Ermessen und Bedarf herabdrücken.

Wir erinnern uns ganz gut, daß bei Anlaß der Genehmigung des schweizerisch-französischen Handelsvertrages im Frühjahr 1882, namentlich im Nationalrathe, die Vertreter des Kantons Aargau, wie recht und billig, mit aller anerkennenswerthen Entschiedenheit für die Interessen der aargauischen Strohwaaren-Industrie eingetreten sind, und, Dank ihrer Zähigkeit, einige nicht unwesentliche Vortheile herausgeschlagen haben. Wir erwähnen dieses Umstandes, um darauf hin zu weisen, daß die Strohwaaren-Industrie im Kanton Aargau jederzeit auf jene wirksame Unterstützung zählen kann, welche bis jetzt im Kanton Freiburg — leider fehlt. Wir erklären hiermit ausdrücklich, daß es uns auch nicht im Entferntesten einfällt, irgend Jemanden, irgend einer Behörde, mit dieser Erörterung zu nahe treten zu wollen. Die Strohflechterei als Industriezweig war eben im Laufe der Zeiten so dezentralisirt, wir möchten sagen „verzettelt“ worden, daß ihr Ertrag nicht mehr als ein maßgebender Faktor im volkswirtschaftlichen Leben sich geltend machen konnte; an die Stelle einer ergiebigen, reichlich fließenden Quelle sind eben nur vereinzelte Regentropfen getreten, ein Umstand, der es erklärlich macht, warum dieser Industriezweig immer mehr in Hintergrund der privaten und staatlichen Einnahmeposten, des Erwerbs überhaupt, gedrängt wurde.

Diesem gewiß bedauernden Umstande kann und soll jedoch abgeholfen werden, und eines der besten und erfolgversprechendsten Heilmittel ist ohne Zweifel das Zusammenwirken uneigennütziger Männer und der Behörde in den Gemeinden und im Staat. Würde sich eine Gesellschaft bilden, welche dahin strebt, sichere Arbeitgeber zu finden und die Arbeitnehmer moralisch und finanziell zu unterstützen; würde, mit andern Worten, eine Gesellschaft für den Export und den sicheren Absatz der Erzeugnisse überhaupt gebildet, so würden die Strohflechterinnen nicht mehr von einigen wenigen außerkantonalen Händlern abhängen, und dieser Zweig der vaterländischen Industrie würde sicher nicht ermangeln, sich wieder neu zu beleben: Die

Strohflechterei würde sicher wieder eine hervorragende Stellung einnehmen.

Wenn aber geholfen werden soll, so muß rasch geholfen werden, damit neuer Muth und frische Thatkraft, damit ein frischer und freudiger Geist des Schaffens und Erwerbens dort sich wieder einziehe, wo bis jetzt Muthlosigkeit und Ueberdruß zu Hause war. Vergesse man aber ja nicht, daß die Revision des schweizerischen Zolltarifs vor der Thüre steht, und daß es sich bei dieser Gelegenheit darum handelt, auch diesem Zweig der vaterländischen Industrien einen Theil des mütterlichen Schutzes, welchen auch andere Industriezweige von der Mutter Helvetia begehren, angeheben zu lassen. Nur dann, wenn man im Kanton Freiburg mit sich selbst im Klaren ist, können aber unsere Behörden und unsere Vertreter in den gesetzgebenden Behörden der Eidgenossenschaft für diesen Industriezweig mit Nachdruck sich verwenden.

Wir erlauben uns daher, diese für unsere Bevölkerung und für die Förderung der Volkswohlfahrt so wichtige Frage aufzuwerfen: „Was kann für die Hebung der Strohflechterei im Kanton Freiburg gethan werden?“ — und stellen selbstverständlich unser Blatt allen sachmännischen und sonst wohlmeinenden Erörterungen bereitwillig zur Verfügung, in der angenehmen Erwartung, daß erfahrene Männer, gemeinnützige Vereine und namentlich Gemeindebehörden sich recht bald an die Berathung dieser wichtigen Frage machen, und uns ihre Ansichten zur weiteren Belehrung und Aufmunterung mittheilen werden. Also — frisch an's Werk, wer es gut mit dem Volk meint!

## Eidgenossenschaft.

**Ueber Auswanderung.** Eine beinahe tägliche Erfahrung, schreibt die „Amerik. Schw. Zeitung“, hat uns die Ueberzeugung aufgebrängt, daß der Grund, weshalb so Viele beim Suchen nach Arbeit nur Enttäuschungen ausgesetzt sind, darin zu suchen ist, weil sie sich über die hiesigen Verhältnisse nicht genügend orientirt hatten, resp. weil sie leichtsinnig ausgewandert sind. Nachdem so Vieles über die amerikanischen Erwerbs- und sozialen Verhältnisse in die Welt hinausgeschrieen ist, sollte man ungefähr jetzt wissen, wer hier Aussicht hat, vorwärts zu kommen, und wer nicht. Um kurz

zu sein, hat Jemand, der kein hier gut gehendes Handwerk versteht, oder nicht in der Landwirtschaft gründlich erfahren und dabei ferngesund ist, in diesem Lande Nichts zu suchen. Wer trotzdem auswandert, kann von gutem Glück reden, wenn er Beschäftigung findet. Früher war das noch leichter als heutzutage; jetzt begibt sich ein der Landwirtschaft oder einer der Profession Unkundiger direkt in's Unglück. Auf Beschäftigung können folgende Handwerker rechnen: Schmiede, Schlosser, Maschinisten, Monteur, Kleinmechaniker, Schreiner, Zimmerleute, Küfer, Maler (nicht bloße Anstreicher), Steinhauer, Maurer, Straßenpflasterer, Sattler, Schuhmacher, tüchtige Zuschneider, Uhrmacher, Spengler, Seyer, Färber, Lithographen, Barbier und Haarkräusler. Schmiede und Zimmerleute, die gleichzeitig etwas von der Landwirtschaft verstehen, thun am Besten, wenn sie sich eine Farm pachten oder erwerben. Auf dem Lande, in kleinen Ansiedlungen, gibt es für sie immer gutbezahlte Arbeit. Nebenbei können sie sich ein eigenes Heim gründen. Fabrikarbeiter aller Art thun am Besten, sich vorerst bei zuverlässigen Personen über die Aussichten zu erkundigen, die ihre Branche bietet, ehe sie sich zur Auswanderung entschließen.

**Käsehandel.** Die Bundeskanzlei warnt schweiz. Exporteure jeder Art, besonders Käsehändler von einem gewissen Henri Bontobel von Nütz-Maschwanden, der in Mailand neuerdings unter dem Namen seiner Frau (Guth) ein zweifelhaftes Kommissionsgeschäft betreibt.

**Der Bundesrath** hat den Wiederzusammentritt der eidgenössischen Räte auf Montag, den 2. April nächsthin festgesetzt.

**Bern.** Es hat wieder einen. In Vely sei vorgestern Herr Großrath Muri von Noflen bei Kirchdorf verhaftet worden. Man spricht von Fälschungen und Unterschlagungen.

**Luzern.** Ueber die Milchproduktion des Kts. Luzern entnehmen wir einem Berichte des Hr. Reg. Rath Zingg, abgedruckt in Schaymann's „Alpwirtschaftl. Monatsblätter“, folgende interessante Erhebungen: Im Jahre 1881 waren im Kanton Luzern 358 Käseereien und zwar 164 das ganze Jahr, die übrigen 194 jedoch nur im Sommer im Betriebe. In diese Käseereien wurde im Ganzen von 26,872 Kühen die Milch geliefert: dieselbe repräsentirt einen Geldwerth von zusammen Fr. 6,583,000. Ferneres wurde zeitweise an die Chamer Milchsederei von zusammen 5308 Kühen Milch abgegeben, deren Werth auf Fr. 517,000 angegeben wird. Der Gesamtgeldwerth der im Jahre 1881 dergestalt im Kanton Luzern verwendeten Milch beläuft sich demnach auf rund Fr. 7,100,000.

Laut Viehzählung vom Jahr 1876 sind im Kt. Luzern 39,778 Kühe und 15,724 Ziegen vorhanden gewesen. Der durchschnittliche oder mittlere Jahresertrag einer Kuh glauben wir auf Fr. 3000 berechnen zu dürfen; es ergibt sich sonach auf obige Anzahl Kühe berechnet ein Gesamtjahresbetrag derselben von rund Fr. 11,900,000, oder den Heftolter à Fr. 13 berechnet, von 91,538,000 Litres. Dieses Milchquantum dürfte wie folgt verwendet worden sein: a) nach den Angaben der Gemeinderäthe in die Käseereien (zirka 60%) 54,615,000 Litres im Werthe von Fr. 7,100,000; b) zur Aufzucht von Jung- und Kleinkuh, approximativ berechnet (zirka 10%) 9,615,000 Litres

im Werthe von Fr. 1,250,000; c) für die Haushaltungen, d. h. zur Nahrung der Menschen zirka 30% 27,308,000 Litres im Werthe von Fr. 3,550,000. Rechnet man noch die Milchproduktion von etwa 12,000 Ziegen à 75 Fr. per Stück mit Fr. 900,000 zu obiger Summe, so ergibt die Gesamtmilchproduktion im Kt. Luzern den außerordentlichen Ertrag von Fr. 12,800,000.

Freitag Morgens um 9 Uhr passirte laut „Waterland“ in der Nähe des Kapellplatzes ein Unglück. Zwei der Brauerei Diemer zugehörige Pferde, welche auf dem Kornmarktplatz beim Gasthause zu den Pfistern gestanden hatten, wurden scheu und rannten mitsamt dem Bierwagen die schmale Furrergasse hinunter gegen den Kapellplatz zu, wo der Wagen an einem Marksteine beim Brunnen anprallte und zerfiel. Die scheuen Pferde rasten von hier mit der bloßen Deichsel weiter um die Straßenecke bei Falk und Comp. herum, woselbst der gerade daherkommende, circa 60 Jahre alte Niklaus Huber von Nuswyl, wohnhaft im Obergrund dahier, überannt wurde und sofort tot auf dem Plage blieb, aus vielen Kopfwunden blutend. Die Pferde konnten dann auf dem Schwanenplatz gestellt werden.

**Schwyz.** Die Zöglinge des hiesigen Kollegiums „Maria Hilf“ bringen in den kommenden Fastnachtstagen zur Aufführung: „Standerbeg, König von Epirus“, gedichtet von P. Del S. J. Es ist ein Trauerspiel und ganz ein Seitenstück von „Triny“. Als Lustspiel geht über die Bretter: „Der Kesselflicker“ mit Gesangbegleitung. Das Töchterinstitut in Jagenbohl wird „Nosa von Lannenburg“ geben.

**Galgenen.** (Seltener Fund.) Anfangs dieses Monats wurde in der Nähe der Scheune des Herrn Gemeinderath Alois Ziegler auf Stalben von einem dortigen Arbeiter ein altes Kleidungsstück aufgehoben, in welchem beim Zertrennen desselben eine 50 Fr.-Banknote, welche zwischen Stoff und Futter verschoben, gefunden wurde.

**St. Gallen.** Wie uns gemeldet wird, wünscht der Hochw. Bischof im Einverständnis mit den H. Abgeordneten sämmtlicher Landkapitel, daß die katholischen Blätter des Bisthums während der hl. Fastenzeit keine Anzeigen bezüglich Fastnachtslustbarkeiten, wie Tänze, Theater, Abendunterhaltungen u. dgl., aufzunehmen. Wir unsererseits finden diese Anregung angesichts des Ernstes der Zeit und der herrschenden Nothstände doppelt gerechtfertigt und werden ihr in unserm Blatte, soweit obenbezeichnete oder ähnliche Lustbarkeiten in Frage kommen sollten, Nachachtung geben. (Ztg.-Ztg.)

Nicht nur auf den hohen Alpen Graubündens, sondern sogar im Toggenburg hausen noch Adler. So wurde unlängst in Krinau bei Lichtensteig ein prächtiger Steinadler, der ein Kind verfolgte, erlegt; schon längere Zeit wurde derselbe von einem Jäger beobachtet und in diesem günstigen Moment von einer Kugel durchbohrt.

**Thurgau.** Das Obergericht sah sich veranlaßt, den thurgauischen Anwälten die Weisung zu ertheilen, sie möchten künftig ihre Gerichtsvorträge abkürzen und denselben nach Form und Inhalt einen würdigen Charakter verleihen.

**Graubünden.** Im Juli dieses Jahres wird in Hamburg eine allgemeine Viehausstellung stattfinden. Die Regierung von Graubünden wäre geneigt, die Ausstellung einer

Kollektion von 6-8 Stück Bänder Blech in Hamburg zu veranlassen und dafür einen Beitrag zu gewähren, weil sie glaubt, dies könnte einen günstigen Einfluß auf die Viehausfuhr nach Deutschland ausüben.

**Waadt.** Eine böse Stiefmuttergeschichte, wonach ein kleines Kind in Kopraz von seiner Stiefmutter bei lebendigem Leibe auf dem glühenden Ofen sollte gebraten worden sein, machte kürzlich die Runde durch die Zeitungen. Gottlob ist an der Sache etwas mehr als die Hälfte erlogen; doch ist der Nest noch immer traurig genug. Nicht die Stiefmutter, sondern der Vater vergaß das Kind von dem Ofen zu nehmen, so daß es sich beim Heißwerden desselben erheblich verbrannte, jetzt aber wieder hergestellt ist.

**Ausland.**

**Frankreich.** Jules Ferry will die Neubildung eines Kabinetts nicht übernehmen. Uebrigens behalten alle Minister mit Ausnahme von Duclerc, Billot und Jauréguiberry ihre Portefeuilles.

Die „Times“ bringen folgende Meldung: In einer Unterredung mit einem fremden Diplomaten konstatarie Grévy, daß der Senat die Ausnahmegeetze verwerfen würde. Er fügte bei, wenn die Kammer sie aufrecht halte, würde der Senat ihm das Recht geben, dieselbe aufzulösen. Er anerkannte die Unmöglichkeit, mit der gegenwärtigen Kammer zu regieren und drückte das Vertrauen aus, daß neue Wahlen der Republik günstig sein würden.

**Deutschland.** Berlin. Einen entsetzlichen Einblick in die revolutionären, gottentfremdeten Gesinnungen unter der Arbeiterbevölkerung bot eine kürzlich hier abgehaltene Arbeiterversammlung, zu der auch Hofprediger Sibber eingeladen — und was dem Muthe desselben zur Ehre gereicht — erschienen war. Als er nun in seiner Rede an die Versammlung als das Unvernünftige der Sozialdemokratie den Haß gegen das Königthum und das Christenthum bezeichnete, entstand ein furchtbarer Lärm und Widerspruch. Wir lassen den betreffenden Vorgang wie er von einem Augenzeugen mitgetheilt wird folgen. „Was wollen Sie denn — rief Sibber, — von der Revolution? (Lärmender Widerspruch. Unhaltende Unruhe. Wiederholte Intervention des Vorsitzenden.) Was wollen Sie mit Ihrem Arbeitsmus, mit Ihrer Gottesleugnung? (Unbeschreiblicher Lärm.) Es gibt kein Buch auf Erden, das dem gesunden Sozialismus günstiger ist und dem Wohle des Arbeiters förderlicher, als die Bibel. (Lärmender Widerspruch), und es gibt keinen Mann auf Erden, der mehr ihr Freund ist als der in Bethlehem geboren ist. (Minutenlange stürmische Unterbrechung.) Nur noch einen Satz, so ruft Sibber mit gewaltiger Stimme in den Saal: Sie haben keinen besseren Freund, als den Erlöser Jesus Christus. (Stürmischer Widerspruch).“ — Wir brauchen dem nichts mehr beizufügen; verwundern können wir uns darüber nicht. Die Arbeiter haben hier einfach gethan in ihrer Manier, was die vornehme Welt thut gegenüber dem Christenthum und der Religiosität. In diesen Kreisen rümpft man über solche Dinge verächtlich die Nase oder macht keine gekosteten Worte. Welche Klasse unter

solchen fordern  
verfügen  
fer  
welches  
„Guten  
welches  
und erin  
darin fü  
mich in  
welche  
keit mein  
weggrun  
kommen  
der Meß  
sprechend  
Meinung  
Anzeige  
mehr im  
des Sta  
zur Weis  
kanten b  
kommen  
zeugung  
der Mon  
hand da  
Zustande  
Nechte d  
liche Ver  
wiederho  
unterzieh  
Gute bei  
gebenheit  
— B  
wird m  
Korbflie  
abgelegt  
hasteten  
Montag  
auf der  
Zelberg  
Meier u  
Müllhe  
Viehman  
und mi  
gedüdt  
Die näh  
noch nich  
als Ha  
im Gro  
wieder  
Zeit eine  
worden  
beiden  
fühnen  
— M  
gelangten  
Brauere  
Uebersch  
**Zela**  
lechten  
12. Jan.  
Dublin,  
teten st  
zur Ern  
und Bea  
begab sic  
Prälaten  
demselben  
Noth zu  
der Besch  
es dem  
und Credit  
schlugen  
Vorschüße

Blinder Fleh in  
dafür einen Bel-  
laubi, dies könnte  
die Viehauszehr

esmuttergeschichte,  
Kopraz von selner  
eibe auf dem glü-  
orden sein, machte  
Zeitungen. Gott-  
ehr als die Hälfte  
ch immer traurig  
ter, sondern der  
dem Ofen zu neh-  
werden desselben  
er wieder herge-

Ferry will die  
bline's nicht  
behalten alle Mi-  
nclerc, Bilot und  
les.

lgende Meldung :  
m fremden Diplo-  
sch der Senat die  
würde. Er fügte  
recht halte, würde  
geben, dieselbe  
ie Unmöglichkeit,  
mer zu regieren  
aus, daß neue  
sein würden.

n. Einen ent-  
utionären, gott-  
ter der Arbeiter-  
hier abgehaltene  
auch Hofprediger  
das dem Muthe  
erschienen war.  
n die Versamm-  
ver Sozialdemo-  
Königtum und  
e, entstand ein  
ruck. Wir lassen  
e er von einem  
folgen. „Was  
cker, — von der  
erspruch. Unhal-  
ntervention des  
Sie mit Ihrem  
leugnung? (Un-  
di kein Buch auf  
sozialismus gün-  
Arbeiter's förder-  
er Widerspruch).

Erden, der mehr  
ihlehem geboren  
Unterbrechung.)  
Sibder mit ge-  
aal: Sie haben  
Erlöser Jesus  
Biderspruch.“ —  
mehr beizufügen ;  
s darüber nicht.  
nfach gethan in  
nehme Welt thut  
und der Religio-  
rumpst man über  
Nase oder macht  
che Klasse unter

solchen Umständen mehr die Entrüstung heraus-  
fordern muß, liegt auf der Hand.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“  
veröffentlicht das Schreiben des Kai-  
sers an den Papsi vom 22. Dezember,  
welches lautet:

„Eurer Heiligkeit danke ich für das Schreiben,  
welches Sie am 3. Dezember an mich gerichtet haben,  
und erwidere von Herzen das Wohlwollen, welches Sie  
darin für mich zu erkennen gaben. Dasselbe bestärkt  
mich in der Hoffnung, daß Sie aus der Befriedigung,  
welche Sie mit mir über die Herstellung der Wirksam-  
keit meiner Gesandtschaft empfinden, einen neuen Be-  
weggrund entnehmen werden, das seitherige Entgegen-  
kommen meiner Regierung, welches die Wiederbesetzung  
der Mehrzahl der Bischofsstühle ermöglichte, durch ent-  
sprechende Annäherung zu erwidern. Ich bin der  
Meinung, daß solche, wenn sie auf dem Gebiete der  
Angelegenheit der geistigen Erneuerungen stattfände, noch  
mehr im Interesse der katholischen Kirche als in dem  
des Staates liegen würde, weil sie die Möglichkeit  
zur Besetzung der im Kirchendienste entstandenen Va-  
kanzen bieten würde. Wenn ich aus dem Entgegen-  
kommen der Geistlichkeit auf diesem Gebiete die Ueber-  
zeugung entnehmen könnte, daß die Bereitwilligkeit  
der Annäherung eine gegenseitige ist, so würde ich die  
Hand dazu bieten können, solche Besetze, welche im  
Zustande des Kampfes zum Schutze der streitigen  
Rechte des Staates erforderlich waren, ohne für fried-  
liche Beziehungen dauernd notwendig zu sein, einer  
wiederholten Erwägung im Landtage der Monarchie  
unterziehen zu lassen. Ich benutze gern den Anlaß,  
Eure Heiligkeit auf's Neue meiner persönlichen Er-  
gebenheit und Verehrung zu versichern.“

— Zum Raubmord bei K a n d e r n (Baden)  
wird mitgeteilt, daß der in Basel verhaftete  
Korbflechter Ludwig Lindenmeier das Geständnis  
abgelegt habe, mit seinem in Freiburg ver-  
hafteten Vater Johann Georg Lindenmeier  
Montag, den 8. Jänner Vormittags gegen 7 Uhr,  
auf der Landstraße zwischen Wögisheim und  
Feldberg die israelitischen Viehhändler Jakob  
Meier und dessen Sohn Israel Meier aus  
Müllheim, welche auf dem Wege waren, den  
Viehmarkt in Kandern zu besuchen, vorsehlich  
und mit Ueberlegung mittelst einer Holzart  
getödtet und ihrer Werthsachen beraubt zu haben.  
Die näheren Details der schauerlichen That sind  
noch nicht festgestellt, da jeder Thäter den andern  
als Hauptbetheiligten hinzustellen sucht. Da  
im Großherzogthum Baden die Todesstrafe  
wieder eingeführt und vor noch nicht langer  
Zeit eine solche Strafe in Freiburg vollzogen  
worden ist, so werden sehr wahrscheinlich die  
beiden Thäter ihr Verbrechen mit dem Tode  
sühnen müssen.

— An den Präsidenten des Reichstags  
gelangten 40,000 Mark von den New-Yorker  
Brauern, Hopfen- und Malzhändlern für die  
Ueberschwemmten.

**Irland.** Aus Irland kamen in der  
letzten Zeit wieder betrübende Nachrichten. Am  
12. Jan. erfolgten in der Hauptstadt Irlands,  
Dublin, zahlreiche Verhaftungen. Die Verhaf-  
teten stehen unter der Anklage ein Complot  
zur Ermordung mehrerer Postet-Offizianten  
und Beamten gebildet zu haben. — Kürzlich  
begab sich eine Deputation römisch-katholischer  
Prälaten zu dem Vizekönig von Irland, um  
denselben Vorstellungen über die herrschende  
Noth zu machen und die Nothwendigkeit lohnen-  
der Beschäftigung. In vielen Bezirken mangle  
es dem Volke an Nahrungsmitteln, an Geld  
und Credit. Um eine Aenderung herbeizuführen  
schlugen die Bittsteller die Bewilligung von  
Vorschüssen an alle Landwirthe zur Verbesse-

rung ihrer Ländereien vor. Der Vizekönig  
versprach Abhilfe.

**Spanien.** Madrid, 27. In Elnares  
(Andalusien) fand eine Pulverexplosion statt.  
Das Feuer ergriff die Nachbarhäuser und  
bedroht eine Dynamit Niederlage.

**Rußland.** Petersburg, 27. Januar.  
Eine geheime Druckeret wurde in D b e s s a  
entdeckt. Infolge dessen sind mehrere Abhülsten  
verhaftet worden.

**Jerusalem.** Am 18. August 1882 ist die  
neue katholische Pfarrkirche in B e t l e h e m  
eingeweiht worden. Die alte Pfarrkirche, welche  
für die katholische Bevölkerung von Bethlehem  
und besonders für den großen Zulauf von  
Fremden zu den heil. Weihnachtsfeierlichkeiten  
viel zu eng geworden war, ist nun verschwun-  
den, um einem prächtigen Heiligthume Platz  
zu machen. Dieses ist in byzantinischem Style  
erbaut und in jeder Hinsicht würdig, die Pfarr-  
kirche von Bethlehem zu sein. Dank der from-  
men Großmuth Sr. K. und K. Majestät des  
Kaisers von Oesterreich-Ungarn, konnte dieser  
schöne Bau, von einem eleganten Thurne über-  
ragt und mit einem vollständigen Geläute ver-  
sehen, glücklich ausgeführt werden.

### Kanton Freiburg.

Einer Korresp. aus Freiburg in der „Schweiz.  
Allgem. Zeitung“ entnehmen wir Folgendes:  
Nachdem der Korrespondent gesagt, daß er  
p e r s ö n l i c h den Prüfungen beigewohnt, fährt  
er fort:

„Durch eine Konferenz von Erziehungsdirek-  
toren wurde das letzte Jahr beschlossen, daß  
jeder Meitru durch einen Experten der g l e i c h e n  
M u t t e r s p r a c h e geprüft werden müsse. Nun  
sind aber beide Experten für den Kanton Frei-  
burg, die H. F. Fornerod und Scherf geborne  
Franzosen, d. h. ihre Muttersprache ist die  
französische. Allerdings spricht Hr. Fornerod  
das Deutsche ganz deutlich aus und kennt den  
Freiburger Dialect; allein er sprach bei der  
Prüfung so leise, daß seine Fragen deshalb oft  
nicht verstanden wurden. Was dann Herrn  
Scherf anbelangt, so spricht er das Deutsche so  
„französisch“ aus, daß weitaus die meisten deutsch-  
schweizerischen Meitruen denselben gar nicht  
v e r s t e h e n können.“

Ihr Korrespondent wohnte auch schon Meitru-  
tenprüfungen in andern Kantonen bei, allein  
noch nie traf er so mürrische und wortfarge  
Experten, wie dies in Freiburg der Fall war.  
Wenn auf eine undeutlich gestellte Frage nicht  
sofort eine Antwort erfolgte, so wurde nicht,  
wie es etwa anderorts üblich ist, die Frage  
wiederholt oder in andern, deutlicheren Worten  
gestellt, sondern einfach und vornehm zur Tages-  
ordnung geschritten und die Note gemacht.

Es ist daher zu hoffen, die hiesige Erziehungs-  
direktion werde nicht nachgeben, sondern mit  
Zähigkeit an der Forderung festhalten, daß alle  
Meitruen, selbst wenn es Freiburger sind, das  
Recht haben, von Experten ihrer M u t t e r s p r a c h e  
geprüft zu werden.“

Es mahnt All das an ein drastisches, deut-  
sches Sprichwort: „Es geht verteuftelt menschlich  
zu auf der Welt.“ In Freiburg examinirt  
man so, und in radikalen Kantonen und Ge-  
genden so. Man kennt das!

Nach dem Beispiele ihrer schweizerischen Schwe-  
sterkationen hat sich auch die freiburgische Ge-

ellschaft der Ornithologie entschlossen, für diesen  
Frühling Nistkästchen für nützliche Vögel, wie  
Staaren, Meisen u. s. w. anzuschaffen. Sie  
wird auch Bruteier vorzüglicher Sorten Hühner,  
Enten u. s. w. kommen lassen und dieselben  
zu den möglichst billigen Preisen, nach Bekannt-  
machung durch die Tagespresse, den Interessenten  
abgeben. Wir können dieses Vorgehen auch  
in diesem Zweig der Landwirtschaft, der bei  
uns an Vervollkommnung noch Vieles zu wün-  
schen übrig läßt, nur begrüßen und wünschen  
der Gesellschaft zu ihrem nützlichen Programm  
das beste Gedeihen.

Der Große Rath des Kantons Freiburg ist  
auf den 19. Februar zu einer außerordentlichen  
Session zusammenberufen.

Als Feldprediger mit Hauptmannsrang wur-  
den vom Bundesrath für die freiburgischen  
Militärtruppen ernannt: Infanterieregiment Nr. 5  
(Bataillon Nr. 13, 14 und 15): Hochw. Hrn.  
Chorherr L e o n E s s e i v a, Rektor von St.  
Mauritius. Infanterieregiment Nr. 6 (Batail-  
lon Nr. 16, 17 und 18): Hochw. Hrn. Chorherr  
T j o p p in Freiburg.

**Böfingen.** Die Aktionärengesellschaft der  
Ersparnißkasse von Böfingen hat am 22. Jänner  
lehtin ihre Versammlung zur Regulierung der  
Jahresrechnung von 1882 abgehalten, welche  
folgendes Resultat erzielt:

S o l l.	
	Fr. Ct. Fr. Ct.
Am 1. Jänner 1882 an 569	
Einleger . . . . .	323,031 33
Von 199 Einleger 212 Ein- lagen . . . . .	53,844 75
Zugeschriebene Zinsen und Marchzinsen . . . . .	8,061 56
Zusammen am 31. Dez. 1882	389,937 64
Reservenfond voriges Jahr .	10,145 61
Vermeht während dem Jahre	2,725 31
Total des Reservenfonds	12,870 92
B i l a n z	
402,808 56	

H a b e n.	
In 166 Titel, Zinse und	
1 Heimwesen . . . . .	351,542 79
Laut Kassabuch Einnahmen .	107,378 31
„ „ Ausgaben . . . . .	101,085 67
Ausstand am 31. Dez. 1882	6,292 64
An 62 Einleger während dem Jahre zurückbezahlt . . . .	44,973 13
B i l a n z	
402,808 56	

NB. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt ge-  
macht, daß am Sonntag vor- und nach dem  
Gottesdienste nur die Einleger, und am Mon-  
tag Vormittags alle die mit der Kasse verkehren,  
angenommen werden.

Böfingen, den 29. Jänner 1883.  
Der Verwaltungsrath.

**Vierzigstündiges Gebet**  
in der  
**St. Mauritius-Kirche in der Au**  
**Sonntag, Montag Dienstag, den 4., 5.**  
**und 6. Februar.**

Vollkommener Ablass für Alle, welche beichten,  
kommuniziren und das ausgehepte, heiligste  
Sakrament anbeten und nach der Meinung des  
hl. Vaters 5 Vater Unser und Ave Maria beten.

**Sonntag**  
Morgens 5 1/2 Uhr: Aussetzung des heiligen Sakra-  
mentes hl. Messe.

Morgens 6 Uhr Hl. Messe, sowie auch 6 1/2 und 7 Uhr  
 " 9 " Feierliches Hochamt, französische Predigt, Segen.  
 Nachmittags 1 Uhr: Versammlung der Congregation.  
 " 2 " Feierliche Vesper, Andacht des Gebetsapostolates, Segen.  
 " 4 " Versammlung der Marienkinder Unterricht.  
 " 7 1/2 " Litanei zum heil. Namen Jesu Segen.

**Montag**

Morgens 5 1/2 Uhr: Aussetzung des heiligsten Sacramentes, heil. Messe, deutsche Betrachtung.  
 6 " Hl. Messe, sowie auch 6 1/2 und 7 Uhr.  
 8 " Amt, deutsche Predigt, Segen.  
 Nachmittags 1 " Congregations-Versammlung.  
 4 " Vesper, feierliche Abbitte vor dem Allerheiligsten.  
 7 " Litanei zum heil. Namen Jesu, Segen.

**Dienstag**

Morgens 5 1/2 Uhr: Aussetzung des heiligsten Sacramentes, heil. Messe, französische Betrachtung.  
 6 " Hl. Messe, sowie auch 6 1/2 und 7 Uhr.  
 8 " Amt, deutsche Predigt, Segen.  
 Nachmittags 1 " Congregations-Versammlung.  
 4 " Vesper, feierliche Abbitte.  
 7 " Schlusspredigt, Procession, Te Deum, Segen.

**Wegen des Festes Maria Lichtmess erscheint diese Nummer einen Tag früher.**

**Marktbericht von Bern vom 30. Januar.**  
Kornmarkt. Kleiner Markt bei stauer Tendenz. Mehrere Offerten zur Genüge.

Es galten: Korn neues Fr. 17-18, altes Fr. 20 bis 21 per 100 Kilos, Weizen per 100 Kilos Fr. 24-26 Roggen per 100 Kilos Fr. 20-21. — Gerste per 100 Kilos Fr. 20-22, Hafer per 100 Kilos Fr. 19-22.

Die Lebensmittelpreise sind folgende:  
 Rindfleisch 60-65 Cts., Kalbfleisch 50-75 Cts.  
 Schaffleisch 60-65 Cts., Sped 1 Fr. alles per 1/2 Molo,  
 Butter in Ballen Fr. 2 30-2 35 per Molo, im Detail Fr. 1 40 per 1/2 Molo, Eier 7-8 Stück für 60 Cent.  
 Schweine 48-54 Cts., Kälber 42-52 Cts. per 1/2 Molo.  
 Kartoffel 8 bis 9 — Franken per Saet.  
 Kartoffel — 40 Cts. per 5 Liter, Hübeli 20 Cts. per Körbli, Blumentohl 40-80 Cts. per Stück, Kohl und Rabis 10-15 Cts. per Kopf, Aepfel saure Fr. 1 bis 1 40 Cts., süße 90-1 Fr. per 5 Liter.  
 Holz, buchenes per 3 Ster Fr. 45-47, tannenes Fr. 30-32, Stroh per 50 Molo Fr. 3 — bis 3 80, Heu Fr. 4-4 60.

**Thierarzt Bertschy, Sohn,**  
wohnt von jetzt an in Buntels. (44)

So eben sind erschienen in der St. Paulus-druckerei und durch sie zu beziehen:

**Die Annalen**

des **Werkes vom hl. Paulus**  
Apostolat durch die Presse

monatliche Zeitschrift 32 Seiten, broschirt mit schönem Umschlag für die Freunde und Beförderer der guten Presse.

Preis Fr. 2 50, 10 Exemplar 20 Fr.

Für die Erferer des Werkes vom hl. Franz von Sales zur Circulation unter den Mitgliedern 1 Fr.

**Rechnungsformulare**

in allen Größen und in geschmackvoller Ausführung werden in der Buchdruckerei des hl. Paulus schnell und billig besorgt.

**Programm**  
zur  
musikalisch-theatralischen  
**Abend-Unterhaltung**

gegeben vom

**Cäcilienverein Freiburg**

(unter Leitung seines Direktors Hrn. Sidler)

**Freitag (Maria Lichtmess), den 2. Februar, Abends 8 Uhr**  
im Saale des Canisiushauses am Stalden.

**I. Theil**

1. „Stille ruht die Erde“, Männerchor . . . . . Franz Abt.
2. „Am schönen Rhein gedenke ich dein“, Walzer für Flöte mit Begleitung des Piano . . . . . Keler Bela.
3. „Die Neklamme oder ein Clarinet-Concert mit Sünderrufen“, Komische Szene für eine Solostimme und vierstimmigen Männerchor mit Begleitung des Piano . . . Richard Genée.
4. „Barcarole“, Duett für Tenor und Varyton mit Begleitung des Piano . . . . . Kuden.
5. „Auf dem Schöffengericht“, Schwank in 1 Akt . . . . . Fr. Volger.

**II. Theil**

6. „Der Deserteur“, Ballade für Varyton mit Begleitung des Piano . . . . . N. Padel.
7. „Draußen regnets, Alles ist naß“, Männerchor . . . . . H. Vönlke.
8. „Die rothe Nase“, Komisches Bassolo mit Begleitung des Piano . . . . . Freudenthal.
9. „Fantaisie pastorale“, für Violin und Piano . . . . . J. B. Singelee.
10. „Die Refrutirung“, Lustspiel in 1 Akt . . . . . N. von der Stempel.

Eintrittspreis: 1. Klasse, 1 Fr.; 2. Platz, 50 Cent. — Kassenöffnung 7 Uhr.

**Oeffentliche Anzeige.**

Da die Unterzeichneten beschlossen, ihre Magazine in ein anderes Local zu verlegen und deshalb wünschen, daß sich die Waaren so viel als möglich durch Verkauf vermindern, bringen dieselben dem Tit. Publikum zur Kenntniß, daß von heute an, folgende Artikel, zu den vortheilhaftesten Preisen, bei ihnen bezogen werden können, als:

**Eisenstangen, Bleche, Stahl, diverse Metalle, Keßel, Wascheßel, Kochherde mit 1 bis 4 Löcher, Häfen jeder Größe, verschiedene Oefen, Kamine, Ofenrohre, Hausgeräthschaften, wie: Küchengegeschir, Kohlenpfannen, Glasbälge, Kaffee- und Pfeffermöhlen, verschiedene Waagen mit Gewichtsteinen, Feilen und englische Werkzeuge, Schlösser und Bauartikel, Bohrer, Schrauben, Drathstiften, Eisendrath, diverse Nägel, Schaufeln, Säcken etc.**

Rauch und Comp., Eisenhandlung  
Hängbrückgasse Nr. 77, Freiburg.

(45)

**Am nächstkünftigen  
15. Februar 1883**

findet die Rückzahlung von 1,125 Obligationen der Stadt Freiburg, mittelst Verloosung statt.

- 4 Obligationen rückzahlbar mit je 5,000 Fr.
- 21 Obligationen rückzahlbar mit je 50 Fr.
- 40 Obligationen rückzahlbar mit je 40 Fr.
- 1,060 Obligationen rückzahlbar mit je 13 Fr.

Bei den Hh. **Weck und Leby**, Bankiers in Freiburg, können zum Preise von 12 Franken von diesen Titeln bezogen werden. (423)

**Rußknüttchele**

Sonntag, den 4. Februar,  
in der Pinte zu St. Sylvester,  
wozu alle Liebhaber freundlichst eingeladen werden.  
(41) **Jl. Grand**, Pinteuwirth.

**Zu verkaufen**

ein Wohnhaus mit zwei Wohnungen in der Stadt Freiburg gelegen.  
Sich zu melden im **Büreau der „Freiburger Zeitung“**. (38)

**Dr. Pattison's Gichtwalle**

bestes Heilmittel gegen  
**Gicht und Rheumatismen**  
aller Art als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Glibberreissen, Rücken- und Lendenweh.  
In Packeten zu Fr. 1 — und halben zu 60 Ct. bei  
**Hf. Pittet**, Apotheke r  
in Freiburg. (356)

**Grabkreuz und Grabstätte,**

verschiedener Sorten verkaufen, sehr billig, Fr.  
**P. Wielmann**, Sigrisi, und **J. Doffh**,  
Organist in Rechthalten. (292)